



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise: ...

Nr. 208

Neuenbürg, Freitag den 3. September 1943

101. Jahrgang

### Neue Feindangriffe gecheitert

Hohe Verluste für die Sowjets - Schwäbische Sturmdivision vernichtete bisher über 1000 Panzer

Im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront hielten die Bolschewisten ihren Druck an den bisherigen Schwerpunkt am 1. September weiterhin aufrecht. Westlich des Mias, westlich Charkow und in den Räumen westlich Kijew, Sjewel und Wjasma dauerten die erbitterten Kämpfe an. In entschlossenen Gegenangriffen trafen unsere Verbände den Sowjets entgegen, machten in elastischer Verteidigung starke feindliche Vorstöße unwirksam und schlugen an mehreren Stellen bolschewistische Angriffsgruppen blutig zurück.

In den hin- und herwogenden Kämpfen, bei denen wichtige Geländepunkte mehrere Male den Besizer wechselten, wurden unsere hart ringenden Grenadiere und Panzerverbände durch starke Fliegerkräfte wirksam unterstützt. So brachten immer wieder anbreitende Kampf- und Sturzkampfgeschwader westlich des Mias hart bedrängten deutschen Kampfgruppen läßtbar Entlastung durch Bombardierung eingebrochener feindlicher Stützpunkte und durch Unterstützung der eigenen, die Lage bereinigenden Gegenangriffe.

Westlich Charkow leiteten die Bolschewisten unter Zusammenfassung ihrer Kräfte den Angriff mit starken Infanterie- und Panzerverbänden fort. Unsere Truppen brachten die Vorstöße in schweren Kämpfen zum Stehen und schossen dabei an der gleichen Stelle, an der die Sowjets am Vortage bereits 24 Panzer verloren hatten, erneut 43 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Nach dem Rückbruch der gegnerischen Sturmwellen gingen eigene Panzergruppen zum Gegenangriff über und riegelten den Durchbruch ab. Weiter nördlich griffen die Bolschewisten auf breiterer Front an. Vorübergehend konnten sie in eine Drifft einbringen, die aber im Gegenangriff unter Vernichtung mehrerer feindlicher Panzer wieder zurückgenommen wurden. Weitere Gegenstöße und Säuberungskämpfe hatten die Aufgabe Einbruchstellen aus den Westseiten der letzten Tage zu beseitigen. Dabei gelang es unseren Truppen, sich wieder in Besitz eines Höhenrückens zu setzen, und die alte Hauptkampflinie wiederherzustellen. Diese Abwehrkämpfe, die von unserer Luftwaffe durch Bombenangriffe gegen Infanterie- und Panzeransammlungen begleitet wurden, kosteten dem Feind äußerst hohe Verluste an Menschen und Material.

Auch westlich der Linie Kijew - Sjewel sowie an dem Frontbogen nördlich und nordöstlich Sjewel lehrte der Feind

keine beständigen, für ihn verlustreichen Angriffe fort. Im Bereich eines Korps wurden dabei allein 36 feindliche Panzer vernichtet. Westlich Orel scheiterten weitere bolschewistische Vorstöße. In den vorausgegangenen Kämpfen konnte hier eine württembergisch-badische Sturmdivision, die sich bereits in der Abwehrschlacht bei Orel ausgezeichnet hatte, neue Erfolge erringen. Im Brennpunkt eines feindlichen Großangriffs von fünf Schützen-Divisionen und einem Panzerkorps stehend, wurde sie in 15 Stunden 25mal mit Kräften bis zur Bataillonsstärke und siebenmal durch Angriffsgruppen von ein bis fünf Regimentern angegriffen. Die unerschütterlichen Schwaben wiesen aber alle Angriffe ab und schossen von den eingeleiteten 100 bis 120 feindlichen Panzern 89 ab. Unter ihnen befand sich der 1000. feindliche Panzer, den die Division, die gerade auf ihr vierjähriges Bestehen zurückblicken kann, im Ostfeldzug zur Strecke brachte. Die Sturmgeschützabteilung der Division ist an dieser Erfolgsgeschichte mit 533 Abschüssen beteiligt. Sie hat darüber hinaus im Kampf gegen den Bolschewismus bisher 198 Geschütze verschiedener Kalibers, 279 Panzerabwehrkanonen, 102 Granatwerfer, zahlreiche Infanteriewaffen, darunter 33 Panzerbüchsen, große Mengen sonstigen Geräts, darunter 143 Fahrzeug sowie zwei Flugzeuge vernichtet oder erbeutet.

Im Raum südwestlich und westlich Wjasma haben unsere Truppen ebenfalls in schweren Kämpfen mit Unterstützung starker Luftwaffenverbände brachten sie dem anbreitenden Feind sehr schwere Verluste bei.

Gegenüber den schweren Kämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront traten die Geschehnisse an den übrigen Fronten in den Hintergrund. Im Raum zwischen Belzj und Penningrad entwickelten sich nur örtliche, für unsere Truppen erfolgreiche Stoßkämpfe, und auch am Kandalakcha- und Murman-Abschnitt im hohen Norden gingen die Kämpfe nicht über die Abwehr einzelner feindlicher Vorstöße in Zugstärke hinaus.

Die Gefechtsstärke am Kuban-Breidenkopf nahm dagegen weiterhin zu. Die Bolschewisten führten mehrere Angriffe bis zu Regimentstärke, mühten aber trotz Vorbereitung der Vorstöße durch Artillerie, Salvoengeschütze und Flammenwerfer jedesmal unter hohen Verlusten schon im Vorfeld zu Boden. Auch hier unterstützte die Luftwaffe unsere Jäger und Grenadiere beim Abwehrkampf vor allem im Raum von Krimtala durch Bombardierung feindlicher Panzeransammlungen und Bereitstellungen.

### Unerchüttert!

Die Auslandspresse zum fünften Jahrestag des Kriegsbeginns

Die Weltpresse steht im Zeichen des 5. Jahrestages des Kriegsausbruchs. In ihren Berichterstattungen über die Lage kommen die Blätter zu der Erkenntnis, daß die Stellung der Achsenmächte nach vier Kriegsjahren unerchüttert ist und daß alle Vorteile auf Seiten der mit Deutschland verbündeten Mächte liegen.

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes, Tomofutsu Hara, stellt in einer Erklärung fest, daß die vergangenen vier Jahre erwiesen hätten, daß die Achsenstreitmächte mit großer Schwung und unerchütterlicher Entschlossenheit in bewundernswürdigen Feldzügen dem Sieg entgegengingen. Je länger der Krieg dauert, um so schwächer werden unsere Feinde werden, und der Sieg wird uns dann umso sicherer sein. Alle japanischen Zeitungen betonen, daß die Lage keinen Grund zu pessimistischen Geben.

Die rumänischen Blätter erinnern daran, daß der Krieg von Jahr zu Jahr an Härte zugenommen habe, und auch nur durch Härte entschieden werde. „Kurentul“ verweist darauf, daß die deutschen und verbündeten Heere heute sowjetische Gebiete in einer Ausdehnung von 1,5 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von rund 60 Millionen Menschen besetzt hätten und umgeben an einer Front von 2500 Kilometern kämpften.

Zur Lage erklärte der slowakische Minister Mach, die nationale Freiheit und alles, was in der Slowakei Gutes geblieben werde, gebiete den Slowaken, sich noch fester an das große Deutsche Reich anzuknüpfen, ohne dessen Hilfe werden die Slowaken nach das übrige Europa vor dem Verderben bewahrt geblieben wäre. Unsere Treue zu Europa und zu seinem Führer Adolf Hitler beweisen wir durch Taten des zehnten Volkes und die Taten seiner heldenhaften Armee.

Die kroatische Zeitung „Nooz hrvatski“ stellt fest, daß die Baue Deutschlands und seiner Verbündeten nicht nur besser sei als

die ihrer Gegner, sondern auch weit günstiger als zu Beginn des Krieges, denn der überwiegende Teil Europas sei jetzt in den Händen Deutschlands und seiner Bundesgenossen, und dem Feinde wurden wertvolle Gebiete entzogen und nutzlos gemacht.

Das Hauptorgan des National Samings „Pravda“ hält seinen Befehl vor Augen, welches Schicksal Norwegen erleben würde, wenn etwa der Bolschewismus feige Liquidation, Genickschüsse und Massengräber würden zur Auslöschung des norwegischen Volkes führen. Norwegen sei daher zu der Erkenntnis gekommen, daß die Zukunft von der Niederrichtung des Bolschewismus abhängt. Seine Überlebensfähigkeit über die einzelnen Phasen des Krieges schließt „Altenposten“ mit dem Satz: „In der Überzeugung von der Berechtigung der Sache und mit dem fanatischen Glauben an die Zukunft und den Endsieg gehen die deutsche Wehrmacht und ihre tapferen Verbündeten an die Entscheidungskämpfe, die Europas Schicksal für hunderte vielleicht für tausende von Jahren bestimmen werden.“

Die türkische Zeitung „Tasarruf Ekspres“ verweist darauf, daß die deutschen Armeen im Osten nirgendwo hätten durchbrochen werden können. Kein einziger strategischer Stützpunkt der Achsenmächte und Japans sei bis jetzt verlorengegangen. Ganz Europa, Burma, die malaiische Halbinsel und Indonidien seien fest in Händen der Achse.

Der bulgarische „Stowo“ weist nach, daß alle Pläne Englands und seiner Verbündeten in diesen vier Jahren gescheitert seien. Was die Engländer, Amerikaner und Bolschewisten erreicht hätten, könne den Ausgang des Krieges überhaupt nicht entscheiden. Die Deutschen und ihre Verbündeten hätten alle Chancen an ihren Sieg zu glauben. Deutschland verfüge über geeignete Kampfmittel und sei in der Lage, den Krieg bis zum totalen Siege weiterzuführen.

Feindliche Kriegsschiffe beschossen das Gebiet von Capo Vellaro (Provinz Kalabrien). Die Küstenbatterien erwiderten sofort das Feuer.

### Staatsministerium für Böhmen und Mähren

Der Führer hat durch Erlass vom 20. August 1943 den Staatsminister H-Übergangsführer Karl Hermann Frank zum deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren mit dem Sitz in Prag ernannt und die Errichtung eines deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren verfügt. Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren führt die die Wahrung der Reichsinteressen im Reichsgebiet umfassenden Regierungsgeschäfte, während der Reichsprotektor der Vertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsverwalter ist.

### Schwäbische Kämpfer gehen wieder an die Ostfront

Auf dem französischen Grenzbahnhof Hendave traf dieser Tage auf dem Weg an die Ostfront ein über tausend Mann starkes Bataillon der spanischen Freiwilligen-Division unter Führung von Major Gonzalo Lopez Suarez ein. Unter den spanischen Freiwilligen befinden sich wiederum zahlreiche Soldaten, die schon wiederholt im Osten gekämpft haben und sich bei Keningrad und im Wolchow-Kessel durch heroische Tapferkeit besonders auszeichneten.

### Wir werden leben!

Das deutsche Volk tritt über die Schwelle, die nun anhebenden fünften Kriegsjahres in voller Hochstimmung über die einzigartige Schicksalhaftigkeit seines Kampfes. Es weiß angefechtet höherer Feinde, die auf nichts weniger ausgehen als auf die völlige Vernichtung des Reiches und die erbarmungslose Ausrottung des deutschen Volkes, daß es in diesem größten Kampf seiner Geschichte buchstäblich sein nacktes Leben und seine nationale Existenz zu verteidigen hat und daß es unrettbar verloren ist, wenn es in diesem Kampfe verliert. Warum haben uns unsere Feinde diesen Krieg aufgezwungen? Doch deshalb, weil sie von einem freien und unabhängigen Deutschland eine steigende Blüte und Stärke des Reiches fürchteten, weil ihnen der neue deutsche Volkssozialismus als mächtige Quelle deutscher Kraft im Wege war, weil sie die deutsche Weltanschauung des Lebenswillens und des Selbstbewusstseins haßten und weil sie in der deutschen Unabhängigkeit einen Weltfaktor vernichten wollten, der ihrem anstrebenden Anspruch auf willkürliche Herrschaft über die Völker gefährlich zu werden schien. Die sieghafte Wucht aber, mit der Deutschland in diesem Krieg für seine bedrohte Unabhängigkeit kämpfte, hat die feindliche Zielsetzung bis zur atomisierenden Zerkümmern des Reiches und barbarischen Auslöschung des deutschen Volkes gesteigert.

Drei Jahre lang haben wir einen Siegeslauf durchgemessen, wie ihn unsere Feinde niemals für möglich gehalten hätten und wie ihn ja auch keine Seite der Kriegsbücher vormem verzeichnete. Es ist die stolze Frucht dieser Siege, daß unsere Soldaten von der spanischen Grenze bis hinauf nach Norwik, von Kalabrien an der Südspitze Italiens bis hinüber zum Altus, von der holländischen Küste bis zu den Westküsten des Schwarzen Meeres Europa in ihrer starken Wucht halten, daß die in unserem Auftrag „Wo stehen wir?“ näher unermessene gewaltige Waffensammlung in unserer Hand ist und daß die Feinde bekennen müssen, gegen Deutschland nichts auszurichten zu können, wenn es ihnen nicht gelinge, seine europäische Position zu erkrümmen. Nun haben zwar die Gegner in dem abgelaufenen Kriegsjahr das Neueste aufgeboden, in diesem Sinn den Krieg in ihre Hand zu bekommen, aber ungeachtet der Härten, Schläge und Engpässe, mit denen wir fertigzuwerden hatten, haben sich ihre Hoffnungen nicht erfüllt. Denn wie an den Fronten die heroische Tapferkeit des deutschen Soldaten dem Feind sein Ziel verweigerte, so hat das standfeste Herz der Heimat dem feindlichen Bombenterror getrotzt und die Fähigkeit zum Ueberstehen selbst der schwersten Prüfungen bewiesen.

Es braucht uns niemand zu sagen, daß wir in dem entscheidenden Abschnitt dieses Ringens auf Leben und Tod noch ungeheuren Belastungsproben ausgesetzt sein werden, denn wir verkennen weder die materiellen Nachmittel unserer Feinde, noch hegen wir den geringsten Zweifel an ihrer Entschlossenheit, sie aufs brutalste gegen uns einzusetzen. So viel Hartes und Schweres das auch für uns mit sich bringen mag, es kommt einzig und allein auf die Unerschrockenheit unseres Willens, auf unsere Tapferkeit im Nehmen und Stärke im Geben und auf unsere zusammengeballte Kraft an, zu behaupten, was wir als Unterpunkt des endgültigen Sieges erkämpft und errungen haben. Was uns das Schicksal dabei zumuten wird, kann nicht größer sein, als was deutsche Geschlechter in der Zeit der Mongolenstürme, in den Feldzügen Friedrichs des Großen, in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und in den Abten der deutschen Freiheitskriege ebenfalls schon getragen haben und was in späterer Zeit nach uns kommende Generationen für den Bestand des Reiches und das Fortleben unseres Volkes wieder werden auf sich nehmen müssen, wenn eines Tages abermals um Sein oder Nichtsein von Volk und Reich gewürfelt wird. Die Schäden des Krieges, so groß sie auch sein mögen, lassen sich gutmachen, die Wunden, die er gerissen hat, so schwer und bitter sie empfunden werden, lassen sich schließen, was er uns genommen hat, läßt sich ersetzen, um so sicherer, je größer der Sieg ist, den wir am Ende dieses Krieges ersichten. Nicht wiederzugutmachen aber wäre der Verlust unserer Unabhängigkeit und Freiheit als der bedingungslosen Voraussetzung und Grundlage unseres Lebens.

Wir beginnen das fünfte Kriegsjahr in Stolz und Glauben, Entschlossenheit und Kampfgeist. Vollkommen bewußt der ungeheuren Verantwortung, die uns vor der deutschen Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft aufgebürdet ist, werden wir den uns aufgezwungenen Kampf bis zum unausbleiblichen Sieg weiterführen. Wir wollen nicht die Blutopfer des jüdischen Bolschewismus und nicht die Arbeitsklaven des jüdischen Kapitalismus werden und wir wollen nicht, daß unser deutsches Vaterland von der Landkarte verschwinde. Wir werden mit Zähnen und Klauen verteidigen, was wir uns erkämpft und keine Konterze der Welt, keine noch so großmäuligen Entschuldigungen, kein Verzeihen und Agitationstriebe, kein Gerüchtelei und kein Terror kann daran etwas ändern. So schwer und hart der Kampf auch noch wird, er soll in uns ein Geschlecht finden, das bereit und fähig ist, für sein Leben und sein Reich, für sein Volk in der Welt und für die Zukunft seiner Kinder durch alle

### Der Bericht des OAB.

aus dem Führerhauptquartier, 2. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den bisherigen Brennpunkten der Abwehrschlacht standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen.

Durch entschlossene Gegenangriffe wurden an einigen Stellen vorgebrungene feindliche Kräfte aufgeföhren und zum Teil unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Zusammengeführte Angriffe von Kampf- und Luftkampfgruppenverbänden richteten sich vor allem gegen feindliche Truppenziele südwestlich Wjasma.

Im Seregebiet der Fjehrbaldinell verentien schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen sowjetischen Küstenflugler und einen Bomber.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 120 Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 30. August bis 1. September 127 Sowjetflugzeuge. Oberleutnant Kowoin, Führer einer Jagdfliegergruppe, erzielte gestern zehn Luftfänge.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet: Drei der Provinz Neapel wurden von feindlichen Flugzeugen bombardiert: Schäden von geringem Ausmaß.





... und Tiefen des Krieges bis zum letzten Wieg zu kämpfen. Unser Tag wird kommen. An ihn glauben wir, ihm gilt unsere Kraft und unser Wille, für ihn hassen wir uns stark und tapfer, für ihn arbeiten und kämpfen wir. Um ihn wird sich einst der Lorbeer der Heldenmühen und Erfüllung räumen. Wir werden leben!

## Niederlage der Terrorbomber

Ein erneuter Luftangriff auf die Reichshauptstadt von der deutschen Abwehr zerlegt

Von Kriegsbericht Dr. Carl Hofmann

(U.S.) Unsere Feinde haben ein Propaganda-Schlagwort geprägt, auf das sie besonders stolz sind: Sie sagen nämlich, Deutschland hätte zwar starke Wäner am Europa gezogen, es hätte aber vergessen, diesen Wäner auch ein Dach aufzusetzen, so daß die von Osten vergeblich herantretende Festung von der Luft her aufzurufen sei. Der Bau des gewaltigen Abwehrhauses hat unsere Kräfte ohne Zweifel stark angepannt, und es mußte an einer Stelle ganz besonders gut ausgehauert werden, an der Stelle nämlich, wo das Unternehmertum des Volkswirtschaftlers den Bestand der gesamten Kultur gefährdet. So konnte es einer strapalosen Kriegsführung gelingen, den Terror gegen die Zivilbevölkerung zu einer beträchtlichen Festigkeit zu steigern. Aber wenn die Engländer sich eingebildet hatten, diese Entwicklung würde ungenutzt weitergehen, so haben sie sich gewaltig getäuscht. Auf dem Dach werden sie jetzt gelacht, die Abwehr wird von Angriff zu Angriff härter und erfolgreicher.

Hatten die Terrorflieger bei dem Angriff auf Berlin in der vergangenen Woche nicht weniger als 62 viermotorige Bomber verloren, so gelang es ihnen auch in der Nacht zum 1. September nicht, die Reichshauptstadt im geschlossenen Verband anzufliegen. Bereits auf dem Anflug wurde ein großer Teil von den deutschen Nachtjägern abgedrängt und zu planlosen Bombenwürfen gezwungen, wobei meist freies Feld getroffen wurde. Soweit die viermotorigen in großer Höhe bis Berlin durchstießen konnten, wurden sie dort von einer außerordentlich heftigen Abwehr empfangen. Nachtjäger, Flak und Scheinwerfer arbeiteten dabei vortrefflich zusammen, so daß ein erheblicher Prozentsatz der Terrormaschinen bei diesem Angriff abgeschossen wurde. Obwohl ein Volksheld bei dem Angriff verwundet, gelang ihnen an keiner Stelle ein geschlossener Bombenwurf. Die Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden — u. a. wurde ein Krankenhaus getroffen — wurden von einzelnen Sprengbomben oder Brandbomben-Bündeln hervorgerufen. Eindeutig weist alles daraufhin, daß der heftige Empfang der Terrorbomber zuteil wurde, ihnen alle Luft nah, sich nach dieser in das Abwehren zu wagen. Dennoch haben die Engländer den bedeutenden Verlust von wieder 400 Mann kriegswichtigen Personal zu beklagen, ein Verlust, der in seinem Verhältnis zu dem Ergebnis des Angriffs fast, so schmerzhaft für die betroffenen Volksgenossen auch die Vernichtung ihres Eigentums ist. Die Niederlage der britischen Terrorflieger in der Nacht zum 1. September ist jedenfalls nicht im geringsten im Zweifel zu ziehen.

Die Arbeit der SS-Kräfte wurde dadurch erleichtert, daß im wesentlichen nur einzelne oder wenige nebeneinanderliegende Häuser Schäden erlitten. Die Männer und Frauen waren in allen Fällen sehr schnell zur Stelle, und am frühen Morgen waren die Brände fast restlos gelöscht. Berlin hat ein neues Mal bewiesen, daß nicht nur die Arbeit am Ausbau des Daches widerstandsfähig, sondern daß im Innern des Hauses eine muttergöttliche Ordnung herrscht, die im Ernstfall die Menschen an den endgültigen

## Luft gefagt

... für norwegische Frontkämpfer. Ministerpräsident Quisling listete ein Ehrenzeichen für Frontkämpfer, das allen norwegischen Freiwilligen verliehen wird. Das Ehrenzeichen enthält die stilisierte Darstellung eines Kriegers aus der Wikingerzeit.

Der Poglowski ernannt einen kroatischen Ministerpräsidenten. Knisch wird bekanntgegeben, daß der Poglowski den Staatssekretär a. D. Nikola Raditsch, Rechtsanwalt aus Scragano, zum Präsidenten der kroatischen Staatsregierung ernannt hat, welches Amt der Poglowski bisher selbst innehatte.

General Naveau kroatischer Kriegsminister. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Poglowski den General der Flieger Friedrich Naveau zum Kriegsminister ernannt. General Naveau ist deutscher Abstammung.

General Franco wieder in Madrid. General Franco hat am Mittwoch seinen Sommeraufenthalt auf seinem geliebten Platz in Pago de Maltes beendet und ist in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter sowie der Ehefrau des spanischen und des militärischen Kabinetts am Abend in seiner Rodriber Residenz eingetroffen.

Neue britische Postverträge. Der britische Generalpostmeister in London gibt den Bericht der zwischen dem 28. Juni und dem 2. Juli nach Aden, Ägypten, Palästina, Transjordanien und Ostirien abgeleiteten Post durch britische Aktionen bekannt.

Sowjetischer Volksheldwechsel in Teheran. Das Präsidium der Obersten Rotes der Sowjetunion hat eine URS-Verordnung zufolge den bisherigen sowjetischen Botschafter in Afghanistan, Konstantin Michailow, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Sowjetunion in Iran ernannt. Gleichzeitig hat das Präsidium des Obersten Rotes den bisherigen sowjetischen Botschafter in Teheran, Smirnow, wegen seiner Überführung auf ein anderes Arbeitsgebiet von seinen Obliegenheiten befreit.

Bunnesische Nationalarmee leistet den Eid. Die bunnesischen Nationalverteidigungskräfte haben am Donnerstag den Treueid vor dem bunnesischen Staatsoberhaupt, Premierminister Dr. Ba Maw, abgelegt.

Die wachsende Ausdehnung der südamerikanischen Länder durch die USA geht aus einer Statistik des Washingtoner Handelsdepartements hervor. Danach hat die Einfuhr der USA aus den über-amerikanischen Republiken im ersten Halbjahr 1943 den nordamerikanischen Export doch um 200 Millionen Dollar überlegen. Dies bedingt die Klagen aller über-amerikanischen Länder über die ausschließlichen Lieferungen aus den USA. Umgekehrt liegt bei der steigenden Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ein Anknüpfen vor, der sich nach der Erklärung südamerikanischer Wirtschaftskreise eines Tages außerordentlich schwer rächen muß.

## Das Ritterkreuz verliehen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Siegmund Freyher von Scheinin, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant Friedrich Hochmann, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant Valtrath Czebda, Kommandeur einer Panzerdivision, Oberst Rudolf Demms, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Major Hans Dregler, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Major Rudolf Triffel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Werner Flad, Kompaniechef in einem Jäger-Regiment, Oberleutnant Hans-Werner Deppa, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Leutnant August Starr, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Wilhelm Schlang, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, Obergefreiter Walter Ruhn, Richtführer in einer Panzerjägerabteilung.

## Im August fast 7500 Panzer

Von den Sowjets verloren

Im Monat August wurden durch Herbeswerbende fast 7500 Sowjetpanzer vernichtet. In außerdem zahlreiche Panzer durch Flugbomben und Bodenschwerartillerie zerstört wurden haben die Deutschen im Laufe des letzten Monats rund 800 Panzerkampfwagen verloren.

## Wo stehen wir?

Alle Garantien für den Sieg sind in unserer Hand

Die anglo-amerikanische Situation gibt sich die größte Mühe, die Kriegslage von 1943 mit der von 1918 in Vergleich zu setzen. Ihre Urheber wissen natürlich sehr genau, daß das eine tolle Fälschung und Lüge ist, aber sie versuchen gleichwohl, diese ebenso lächerliche und kindische, wie freche und ausschließliche Darstellung im Rahmen ihres Perzentkriegs beim deutschen Volk an den Mann zu bringen. Das deutsche Volk freilich weiß Bescheid, laßt über die verkehrte Torheit der feindlichen Propaganda und läßt sich keineswegs aus der Gegenüberstellung 1918 bis 1943

grobe das Bewußtsein, wie ganz anders als 1918 diesmal unsere Lage ist und daß sich alle Garantien für den endgültigen Sieg in deutscher Hand befinden!

Wie war es denn 1918? An der Spitze des Reiches eine schwächliche, ewig unentschlossene, schließlich zerfallende und von einem besitzlichen Parlamentarismus infizierte Regierungsgewalt. In der Heimat ein durch Hunger und Rumpelkrantheiten ausgezehrt, durch jüdisches Schiedertum, raffinierte Feindpropaganda, revolutionäre Dolchstoßlegation und Munitionstreits demoralisiertes, entmenschetes, zermürbtes und mühsam gemordestes Volk, das die kämpfende Front im Stich ließ. An der Front eine bis zum letzten Tag heldenhaft kämpfende, aber maßlos überanstrengte und ausgepumpte schlecht ernährte, ungenügend bewaffnete, versorgte und ergänzte Truppe, die einer täglich erdrückenden wachsenden feindlichen Übermacht feischer feindlicher Streitkräfte und ungeheurer Massen unauflöslich einströmender Kriegsmaterialien gegenüberstand.

Und wo stehen wir demgegenüber im Jahre 1943?

Heute hat Deutschland eine zielbewusste, entschlossene Führung, für die es die Begriffe Schwäche und Kapitulation überhaupt nicht gibt. Heute steht es ein Volk, das von Kampfesgeist, Härte und Siegeswillen erfüllt und dessen vom Feind wider Willen bewunderte hohe Moral weder durch seine Umwicklung zu brechen ist, noch durch ernährungsunfähige oder volkswirtschaftliche Sorgen bedroht werden kann. Und heute verfügt es über eine besser denn je kämpfende, hervorragend verpflegte, versorgte, bewaffnete und ausgerüstete Wehrmacht von einem unvergleichlichen Schwung und Soldatenmoral, deren großartige Kampfkraft eben erst auf Schilfen dem Gegner schwerste Opfer abgefordert hat und im Osten seit dem 5. Juli auch die maßgebendsten bolschewistischen Waffenwerke zerschanden machte. Dieses Deutschland aber, das sich durch die rasche, mühsame Wiederherstellung seiner Volkswirtschaft im

ersten Abschnitt des Krieges schon freigeschüttelt, das dann später die bolschewistische Vernichtungswelle von Europa ferngehalten, das tiefste eroberte Rohstoffgebiete in den Dienst unseres Freiheitskampfes gestellt hat und das nach den Worten der Feinde mit dem in seiner Hand befindlichen gewaltigen Raum nach Belieben spielen kann, dieses Deutschland weiß heute den bei weitem größten Teil des ganzen europäischen Kontinents hinter sich. Mit all seinen Arbeitskräften, seinen Produktionsstätten und Rohstoffquellen für den größten Kampf seiner Geschichte mobilisiert, die deutsche Rüstung in jedem erforderlichen Ausmaß leistungsfähig und durch ungeheure Werte zu einer Festung von unvergleichlicher Ausdehnung, steht dieser Kontinent unter Deutschlands Führung zur denkbar schärfsten Verteidigung bereit. Ein Gegner aber, dessen als Unvollkommenheit gedachtem Luftterror die harten deutschen Herzen und die nachdenklichen Erfolge der deutschen Luftverteidigung den erhofften Erfolg verweigerten, dessen Nachschubschwierigkeiten durch die Vernichtung von 33,4 Millionen BRZ Handelschiffen zum Genüge illustriert werden, steht sich wohl oder übel einfach gezwungen, Tote zu lassen, um es wolle, zum Angriff gegen einen Erdteil überzugehen, der seinen Lebenswillen gegen die feindliche Vernichtungsmacht legt, der frei sein will von jedem jüdischen Terror, der sich auf die konzentrierteste Abwehr eingerichtet hat und dessen kampfbewährte Soldaten an allen wichtigen und entscheidenden Stellen in entsprechender Größe bereitstehen, entschlossen, dem Angreifer einen unvorstellbar hohen Blutzoll abzunehmen. Ihre Kraft bezeugt der große Gedanke der Freiheit Europas, zugleich aber auch das Wissen, daß drüben im Fernen Osten die uns dräblich verbundene japanische Wehrmacht starke Kräfte des Feindes bindet und vor allem die Vereinigten Staaten zu einem von Roosevelt abfolgt nicht vorzuziehenden Zweifrontenkrieg zwingt.

So stehen wir im Kriegsjahr 1943 — in einer Machtposition, die jeden Vergleich mit 1918 von selbst ausschließt, im Besitz einer militärischen und politischen Rüstung, die jedem feindlichen Vorstoß erfolgreich zu widerstehen vermag, die wir uns durch keinen Perzentkrieg, durch keinen Luftterror und durch keinen feindlichen Angriff entziehen lassen werden, und die uns die Härte zum Kampf und die Zuversicht in den Sieg gibt. Ein Volk, das an der Schwelle des fünften Kriegsjahres eine solche Bilanz ziehen kann, eignet sich schlecht für feindliche Nachschubkämpfe, die durch höchst unangebrachte Ermahnungen an eine nie wiederkehrende unglückliche Zeit auf deutsche Schwäche zu spekulieren suchen.

## Der Dritte mit 200 Abschüssen

Hauptmann Günther Rall vernichtete seinen 200. Gegner

Von Kriegsbericht Drupp Müller-Marsin

Der Jagdflieger Hauptmann Rall, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Führer einer Jagdfliegergruppe, errang seinen 200. Abschflug. Er ist nach Major Graf und Major Philipp der dritte Jäger, der diese hohe in der Kriegsgeschichte unergängliche Zahl der Siege erreichte.

(P.S.) Es ist gegen 1/2 Uhr vormittags, als eine Me 109, die schnelle deutsche Jagdmaschine, in elegantem Schwung über das Dach jener Baracke dahinjagt, in der der Gruppenstab untergebracht ist. Hauptmann Rall hat den 199. und 200. Gegner erledigt und damit eine Siegeszahl erreicht, die von unergänglicher Beständigkeit spricht. Am nächsten Morgen ist die Me 109 die Räder auf den Boden und rollt näher.

Und dies also Hauptmann Rall, der Kämpfer, der mit Major Graf und Major Philipp nun zum Dreigestirn der erfolgreichsten Jagdflieger der Welt gehört. Er stammte aus der Maschine, um auf den Schultern seiner jungen Kameraden zu landen. Junge Begeisterung formte einen großen Blumentanz um die festliche Zahl 200, und im Augenblick scheint es, als sei der Jagdflieger, der in 200 Luftkämpfen Sieger blieb, geradezu aus klarer Höhe inmitten von Luft und Wägen gelandet. Hier das Flugzeug hat Treffer heimgebracht, Treffer in der linken Tropfschale und im Leitwerk.

Hauptmann Rall sieht älter aus, als es seinen 33 Jahren eigentlich zuzusagen. Und das kann nach mehr als 300 Feindflügen und nach 200 Abschüssen wohl nicht anders sein. Und dann: Hauptmann Rall hat einmal ein Ereignis auf sich genommen, das gewiß nicht wie ein Opfer sah. Er der nach 36 Luftkämpfen notenden mußte und mit schweren Wunden und einer Hirnverletzung in einem Wiener Lazarett darniederlag, kehrte nach dreizehn Jahren zu seiner Gruppe zurück.

Der damalige Oberleutnant Rall war, so erzählen seine jungen Kameraden, ein anderer geworden, erster, bewußter, ganz bewusst vor allem in kämpferischer Konzentration. Und diese Konzentration mußte seinen Kameraden um so mehr ausfallen, als sie wohl sahen, daß es ihm anfangs körperliche Schwierigkeiten machte, den genannten Blick am Steuerknüppel zu erheitern. So immer sich Schwerpunkte der kämpferischen Ereignisse bilden war und ist Hauptmann Rall dabei. Immer an der Spitze seiner Gruppe, immer jäh am Feind, immer aber fern vom Scheiternserfolg der Feindlichkeit, so daß man die vereinsamte Gemeinschaft seiner Kameraden mit Flug und Nacht die „namentlose Gruppe“ nennen konnte.

## Nationalheiligtum der Bulgaren

Die letzte Ruhestätte des Königs Boris

Das Kilo-Kreuz, in dem noch dem eigenen Wunsch König Boris seine letzte Ruhestätte finden wird, ist das Nationalheiligtum der Bulgaren.

Seit dem 10. Jahrhundert, als der heilige Iwan in der Kirche des heiligen Koflers eine Einsiedelei gründete, spielt diese Stätte eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Landes. 1875 wird das Kloster zum ersten Male urkundlich genannt. Nach mancherlei Kämpfen und Verwüstungen wurde das Kilo-Kreuz zum entscheidenden Mittelpunkt bulgarischer Kultur, wo Literatur, Kunst und geistiges Leben blühten und von wo aus die bulgarische Sprache und das bulgarische Nationalbewußtsein stets eine wesentliche Stärkung erfuhren. Im Jahre 1833 wurden alle Gebäude des Klosters mit Ausnahme der alten Kirche und ihrer Türme durch einen Brand vernichtet. Die Opferbereitschaft des ganzen bulgarischen Volkes ließ in kurzer Zeit unter Mitarbeit der besten Baumeister, Künstler und Architekten, der damaligen Zeit das Kloster neu errichten. Eingebettet in ein tiefes schattenspendendes Tal ist im Laufe der letzten Jahre das Kilo-Kreuz zum nationalen Wallfahrtsort der bulgarischen Nation geworden. König Boris, der den Gefühlen seines Volkes zutiefst verbunden war, wählte als ein daueriger Bezeuger des Klosters dieses Nationalheiligtum des Volkes als seine letzte Ruhestätte.

Die Trauer des bulgarischen Volkes äußert sich auch weiterhin in Angelegenheiten rührender Anteilnahme. Wie schon in den ersten Tagen nach der Aufbahrung des Königs, so wandern auch heute viele Tausende Stunde um Stunde an dem Bahre des Königs vorbei. Die hundert Meter reichen sich die Menschen auf den Straßen aneinander, um nach Stundenlangem Warten die Reihedeckel zu betreten und den König zum letzten Mal zu sehen.

Nach die Offiziere und Soldaten aus den Sostiner Garnisonen rücken zum letzten Mal an der Kirche Alexander Krestin und gründen dort zum letzten Mal ihren Obersten Befehlshaber und König. Blumen, Kerzen und Kränze werden in der Kirche am Eingang in unübersehbarer Zahl niedergelegt.

Die Straßen, auf denen sich am Sonntag der Trauerzug bewegte, sind erhalten noch und nach ihr besonders prägnante. Schwarzmilchige Wolken werden an beiden Straßenfronten er-

Die freilich ändert nichts daran, daß aus derselben namenlosen Gruppe, der Hauptmann Rall bei ihrer Gründung angehört, nicht weniger als 17 Ritterkreuzträger hervorgegangen sind, unter ihnen Major Graf, der einst über Stalingrad seinen 200. Abschflug erstritt. Es ist

Die erfolgreichste Jagdgruppe der deutschen Luftwaffe, die sie mit nahezu 3000 Abschüssen weit aus der Spitze sämtlicher Jagdgruppen steht. Alle diese Tapferen und zugleich Bescheidenen aber wollen nichts anderes als fliegen. Sie fliegen Geschwindigkeit für Stukas und Kampfbomben, fliegen Zielangriffe, fliegen von der frühesten Morgenstunde bis zur Abenddämmerung. Und ihr Lohn ist, wenn der Befehl kommt: „Freie Jagd!“

Hauptmann Rall, der im Jahre 1918 zu Gengenau im Kreis Rastatt als Sohn eines Kaufmanns geboren wurde und sich nach dem Abiturienexamen für das Soldatenamt und die Fliegerei entschied, erhielt während erfolgreicher deutscher Kämpfe im Osten nach 82 Abschüssen, 72 Zielangriffen und 300 Feindflügen am 8. September 1942 das Ritterkreuz und wenig später, nämlich am 27. Oktober 1942 das Eichenlaub, nachdem er die Zahl seiner Abschüsse auf 100 erhöht hatte.

Hauptmann Rall spricht wenig von sich selbst und wenig von seinen Taten. „Wie ich den Gegner kampf? Ich setze mich hinter ihn und schick ihn ab!“ — „Was es auch heute a. als Sie den 199. und 200. erledigten?“ — „So ungeheuer. Ich flog eine Viertelstunde im Raum, als ich zwei feindliche Jäger erbeute. Ich nahm sie an. Mein Gegner ging in eine Instanz. Ich folgte, kurze Zeit später ein, setzte mich hinter ihn und schick. Er drannte.“ — „Und der andere?“ — „Der andere flog davon. Doch nur wenige Augenblicke später tauchten vier Jäger hinter mir auf, gleich vier. Wie ich diesmal angriff, wurde eine der Jagdmaschinen auf mich ein. Ich spalte die Treffer, die mein Flugzeug abtötet. Ich gerann die bessere Position. Ich schick. Der Gegner ging brennend in die Tiefe. Der 200!“

Der 200. Ob man sich da noch zu erinnern weiß, wie der erste Abschflug gelang? „Den ersten Abschflug“, sagt Hauptmann Rall, „vergißt man nie und nimmer. Es war im Westen über Belgien. Wir waren ein Schwarm fünfjähriger Jungen und sollten deutschen Kampfbomben Jagd machen. In der Ferne sahen wir heranfliegende Maschinen, klein wie Blättchen. So darnings war ihr Anblick, daß wir dachten, es seien eigene. Endlich erkannten wir die Rotkreuze. Es durchfuhr uns wie ein elektrischer Schlag. Drauf! Wir wußten damals noch wenig vom Kampfbomben und schickte auch wenig von fliegender Geschwindigkeit. Immerhin vor uns waren Kampfbomben ging eine Kurve in Brand auf. Der erste Abschflug! Man erreicht ihn nie.“

richtet. Die bulgarische Trifolore, schwarz umflort, beherrscht das Straßenbild. Dazwischen sind unzählige schwarze Trauerfähnen zu sehen, auch nicht wenige Hakenkreuzfähnen, die zum Zeichen des Mißtrauens und der Mißtrauer auf Halbmaß gehißt und schwarz umflort sind.

## „Die Ideen des Zar-Einiger“

Die Zeitung „Sora“ veröffentlicht am Donnerstag einen Leitartikel unter der Überschrift „Die Ideen des Zar-Einiger“, in dem Auszüge aus verschiedenen Thronreden gegeben werden, die die Ideen des Königs Boris III. über die Innen- und Außenpolitik Bulgariens umreißen.

Zar Boris erklärte: Die Freiheit, die Unabhängigkeit, die Sicherheit und die Ruhe Bulgariens sind abhängig von der bulgarischen Wehrmacht. Ferner werden zwei weitere Thronreden des Zaren zitiert, in denen er die bulgarische Außenpolitik festlegt. So hatte er in seiner Thronrede vom 29. Oktober 1941 erklärt, daß die Ziele Bulgariens die Ziele der großen Nationen seien, die für den Aufbau einer Neuordnung Europas kämpfen.

In seiner Thronrede vom 28. August 1942 unterließ König Boris die aufrichtige Mitarbeit und herzliche Freundschaft zu den Nachbarmächten und deren Bekämpfung und versprach, diese Außenpolitik unanwandelbar und entschlossen zu verfolgen.

## Sobranje-Sitzung am 3. September

Ministerpräsident Filoff unterzeichnete auf Grund des Artikels 131 der Verfassung den Erlass, der den Beginn der 6. außerordentlichen Session des Sobranje auf Freitag, den 3. September vormittags festlegt.

In Sofia werden Sonderabteilungen aus den neu angegliederten bulgarischen Gebieten Razgraden, Thracien, Dobrußja und Romannien eintriften, die Erde aus diesen Provinzen und Wasser aus dem Schwarzen Meer, der Donau, dem Bosphorus Meer und dem Adriatischen Meer bringen, um diese in das Erbe des verstorbenen Königs einzumauern.









